

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. October d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Landesregierungsrathes bekleideten Bezirkshauptmann Wilhelm Groß in Freivaldau anlässlich der von ihm übernommenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone 2ter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten Dr. Raimund Debeuz in Montona und Dr. Jakob Babuder in Botosca den angeführten Tausch ihrer Dienstplätze bewilligt.

Nichtamtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben Sich zur Sicherung des ungehemmten Fortganges der Angelegenheiten des Sternkreuz-Ordens lauchtigsten gefunden, Ihrer k. und k. Hoheit der durchseiner Frau Erzherzogin Maria Josefa die Funktionen der höchsten Ordens-Schutzfrau zu übertragen.

Die Gesuche um Ordensverleihungen werden bald in Einkunft an Ihre k. und k. Hoheit im Wege der Ordenskanzlei (Wien, Hofburg) zu richten sein.

Ausmachung.

Stiftplätze im Asyl zu Mayerling für arme erwerbsunfähige Jäger und Forstarbeiter.

In dem von Seiner k. und k. Apostolischen Majestät gestifteten Asyl zu Mayerling für arme, erwerbsunfähige Jäger und Forstarbeiter sind zwei Stiftplätze, mit welchen freie Wohnung, vollständige Verpflegung und Bekleidung verbunden ist, in Verleibung gekommen.

- Zur Aufnahme in dieses Asyl ist erforderlich:
- 1.) die österreichisch-ungarische Staatsbürgerschaft;
 - 2.) die frühere Verwendung als Jäger oder Forstarbeiter, insbesondere im Wiener Walde;
 - 3.) die Erwerbsunfähigkeit;
 - 4.) die Mittellosigkeit;
 - 5.) ein tadelloses Vorleben und
 - 6.) der ledige, beziehungsweise verwitwete Stand, im letzteren Falle die Kinderlosigkeit.

Feuilleton.

Zur Krebsfrage im Gebiete der Gurk.

Veröffentlicht vom Revierauschusse für Krain in Laibach.

VI.

Selbst in den Strecken, wo der Hecht auftritt, nimmt das Aitel überhand und verdrängt allmählich andere Fischarten, sobald das Gewässer, auf längere Zeit sich selbst überlassen, nicht besichtigt wird. Dies tritt bei der Mehrzahl der kleineren und kleinen von der Seuche betroffenen Krebsbäche zu, sie wurden gänzlich vernachlässigt; der Fang der kleinen und halbwüchsigen Aitel lohnt eben die Mühe nicht; vor der Seuche wurden sie wenigstens gelegentlich des Besanges verfolgt und als Köder hiezu benützt. Vor allem ist es notwendig, die mit Fischen, hauptsächlich mit Aiteln überfüllten Bäche hievon zu reinigen, damit der Bestand an Kleintieren sich vermehren kann, dann erst nach Verlauf von ein, zwei Jahren wird das Gewässer geeignet zur Aufnahme eines Krebsbafes.

Der eben erwähnte Uebelstand besteht in hohem Grade außer in dem bereits genannten südlichen auch in dem nördlichen Ursprungsarme des Weliki breg und nach der Vereinigung beider bis zur Mündung des

Bewerber um die erledigten Stiftplätze haben ihre an die k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds in Wien gerichteten Gesuche, welche mit glaubwürdigen Documenten über die Erfüllung der obangeführten Aufnahmebedingungen, mit dem Tauffcheine sowie mit dem Zeugnisse über ihre Gesundheit belegt sein müssen, bis längstens Ende November 1898 bei der Asylvorsteherung in Mayerling zu überreichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen und bemerkt, dass Personen, die infolge physischer oder geistiger Gebrechen einer ununterbrochenen besonderen Pflege bedürfen, von der Aufnahme in das Asyl überhaupt ausgeschlossen sind.

Wien am 20. October 1898.

K. und k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds.

Die Lage in Frankreich.

Die Vorgänge in der französischen Kammer lassen die innere Lage in sehr ernstem Lichte erscheinen.

Wie aus Paris telegraphiert wird, begaben sich Ministerpräsident Brisson und der Justizminister Sarrien nach Unterbrechung der Sitzung in das Elysée, um dem Präsidenten Faure die Demission des Kriegsministers mitzutheilen. Zahlreiche gemäßigte Republikaner sprechen sich dahin aus, dass angesichts des Vorgehens Chanoines alle Meinungsverschiedenheiten verschwinden müssen und dass alle Republikaner die Pflicht haben, sich zu einigen, um der Situation die Stirne zu bieten. Einer der Deputierten ergriff die Initiative, die Bureau der radicalen Linken, der Vereinigung der Progressisten und der äußersten Linken zu versammeln und stellte den Antrag, der Kammer eine Tagesordnung vorzuschlagen, welche den Beschluss der Kammer bekräftige, unter allen Umständen das Uebergewicht der Civilgewalt zu respectieren und die Debatte der Interpellationen auf Donnerstag zu vertragen. Die Bureau nahmen die Tagesordnung an, die Socialdemokraten acceptierten sie gleichfalls.

Der Kriegsminister Chanoine verließ das Palais Bourbon und begab sich in das Elysée, aber Präsident Faure empfing ihn nicht und ließ ihm sagen, er könne seine Demission nur durch Vermittlung des Ministerpräsidenten annehmen.

In einem Gespräch mit Brisson theilte Präsident Faure die Ansicht des Ministerpräsidenten, das Kriegs-

portefeuille einer Civilperson anzuvertrauen, um so die Unterordnung der Militärgewalt unter die Civilgewalt darzutun. Faure tadelte das Verhalten Chanoines.

Die lebhafteste Bewegung dauerte auch während der Unterbrechung der Sitzung an. In den Couloirs besprechen die Deputierten das Verhalten Chanoines.

Die fieberhafte Erregung pflanzte sich auch auf die Straße fort. Vor dem Cercle militaire sammelte sich um 1 Uhr nachmittags eine Anzahl von Manifestanten an, welche Hochrufe auf die Armee ausbrachten; als Drumont, der im Cercle militaire gespeist hatte, erschien, rief man: «Hoch die Armee! Hoch Drumont! Nieder mit den Juden!»

Der Polizeicommissär Leblus wird von den Manifestanten beschuldigt, «Nieder mit der Armee!» gerufen zu haben. Die Angreifer des Polizeicommissärs hielten ihre Beschuldigung auch in Gegenwart des Polizeipräsidenten aufrecht. Leblus, welcher aus einer Stirnwunde blutete, begab sich in den Tuilerienpark, wohin ihm die Menge mit drohenden Ausrufen nachfolgte.

Gegen 4 Uhr nachmittags zerstreuten Kürassiere die auf der Place de la Concorde angesammelten Reugierigen und drängten sie in die Seitenstraßen. Die Menge rief: «Es lebe die Armee!» Mehrere fangen die Marseillaise. Als es gegen 4 Uhr nachmittags zu regnen anfieng, begannen sich die Gruppen auf den Boulevards zu zerstreuen.

Ueber den Ausgang der nachmittägigen Sitzung hat bereits gestern der Telegraph berichtet.

Das Gelbbuch über die Intervention Frankreichs zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien wurde veröffentlicht und enthält neunzehn Schriftstücke. Das Gelbbuch schließt mit einer Depesche des Ministers des Aeußern Delcassé an die französische Botschafter im Auslande, in welcher es heißt: Frankreich hoffe, das sich gesteckte Ziel erreicht zu haben, nämlich die beiden grausam geprüfter Völker abzukürzen und den Abschluss des Friedens zwischen zwei Mächten, welchen Frankreich gleiche Freundschaft entgegenbringt, zu bewerkstelligen.

Zur Reise des Grafen Murawiew.

In der «Neuen Freien Presse» wird berichtet, dass die Reise des Grafen Murawiew nach Wien auf ausdrücklichen Wunsch des Zaren erfolgt ist. Der Zar habe das größte Gewicht darauf gelegt, dass der Minister, der sich bereits in Berlin und Paris vor-

noch mehr Kleinfische zurückbleiben, als sie der Hecht benötigen wird, nämlich dort, wo er wirklich vorkommt.

In den Bächen ist das Ausfischen unter Anwendung geeigneter Mittel, durch wiederholtes Auskehren mit engmaschigem Neze, möglich, es erfordert nicht große Mittel, sondern nur Arbeit, die sich momentan nicht lohnt. Ganz anders ist es mit der Gurk selbst, hier ist an ein gründliches Ausfischen nicht zu denken, es würde große Mittel, nämlich große Neze und andauernde Arbeit von zwei bis drei Fischern zur Zeit niedrigen Wassers erfordern und es wäre mit dem einmaligen Auskehren nicht abgethan. Zudem ließe sich nur der Oberlauf der Gurk, flussauf von dem hohen Wehr in Hof derart mit Erfolg behandeln, die thalab liegenden Strecken würden sich, selbst wenn ein Auskehren überhaupt möglich wäre, von unten allmählich wieder füllen, da flussab von Hof bei höherem Wasserstande kein Aufstiegs Hindernis mehr vorhanden ist. In der Gurk wird anders vorzugehen sein als in den Bächen, der Besatz wird ein sehr starker sein müssen und zunächst wären die geeignetsten Stellen, d. i. die mit Bersteden, Hohlräumen und Unterschlupfen bestens dotierten, zu versorgen. Solche sind in der Gurk nicht eben selten, es sind die aus dicken, lose geschichteten Steinen gebauten Wehren, die flachen, sehr unregelmäßig gebildeten, ausgebreiteten Luffbänke und das lose am Boden liegende und das feste, aber stark zerklüftete Gestein im Oberlauf.

gestellt hatte, in Wien vor dem Kaiser erscheine, um die ausgezeichneten Beziehungen, die seit der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus II. zu Oesterreich bestehen, weiter zu pflegen. In Wien sei auf die Anfrage geantwortet worden, daß der Kaiser der Aufwartung des russischen Ministers mit Vergnügen entgegenstehe. In den Gesprächen des russischen Ministers mit den maßgebenden Factoren in Wien, die sich auf alle Vorgänge in der internationalen Politik bezogen und die Interessen Rußlands und Oesterreichs tangieren, ergab sich eine Uebereinstimmung zwischen den leitenden Staatsmännern. Graf Murawiew nehme den besten Eindruck vom Wiener Aufenthalte mit und werde in der Lage sein, in erfreulichem Sinne dem Zaren zu berichten.

Der Minister Graf Murawiew gewährte gestern der Präsidentin der Gesellschaft der Friedensfreunde Baronin Suttner eine Unterredung, in welcher er sich, wie die «Neue Freie Presse» berichtet, über die Abrüstungsfrage dahin aussprach, daß er hoffe, diese Idee, zu deren Apostel sich der Zar gemacht, werde sich allmählig die Welt erobern. Graf Murawiew verhehlte sich die Schwierigkeiten nicht, aber er meinte, es würde genügen, wenn auf einmal immer nur ein Schritt gemacht würde. Vorläufig wäre ein Stillstand in den Rüstungen die erste Etappe. Es sei nicht zu hoffen, daß die Staaten in gänzliche Abrüstung oder auch nur in Verminderung des Contingents willigten, aber wenn man zum vereinbarten Innehalten in dem Wettlaufe zum Ruine gelangte, so wäre das schon ein günstiges erstes Ergebnis. Ueberhaupt — ohne nach den möglichen Resultaten zu fragen — sei ja schon die Thatsache, daß vom Kaiser von Rußland aus diese Initiative ergriffen worden, an sich als ein glückliches Ergebnis zu betrachten. Das verstünden die Völker nicht — wie man ja auch das vielverspottete europäische Concert nicht verstanden habe. Wenn es auch nicht so functionierte, wie man hätte wünschen können — es war doch das erstemal in der Geschichte, daß sechs Mächte sich geeint hatten, um einen Weltkrieg zu verhindern, und in der That, der Weltbrand ist auch verhindert worden. Graf Murawiew besprach noch die Thätigkeit der Friedensfreunde und die der Presse, wobei er sich gegen die sogenannte «gelbe» Presse in Amerika wendete und schloß mit der Bemerkung, «er bedeute gar nichts, der einzige Verfasser dieser Idee sei sein erhabener Souverän».

Das «Fremdenblatt» weist auf die Erfolge des österreichisch-ungarisch-russischen Einverständnisses für die Aufrechthaltung der Ruhe auf der Balkanhalbinsel hin. Es können sich jetzt die Balkanstaaten selbst ihrer inneren Entwicklung widmen und die anderen Staaten, Rußland mit seiner großartig angelegten asiatischen Politik voran, mit Dingen, die für die gesammte civilisierte Welt von hoher Bedeutung sind. Der Besuch des Grafen Murawiew stelle sich als ein erneuerter Ausdruck der freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bestehen und deren Wert in den maßgebenden Kreisen beider Reiche gleich hoch geschätzt wird, dar. An dieser Auffassung brauche man sich durch vereinzelte russische Pressstimmen nicht irre machen zu lassen. «Die Politik Rußlands sei, wie die Oesterreich-Ungarns, auf ein Einvernehmen der beiden Mächte im Interesse der Aufrechthaltung des Friedens gerichtet. An diesem Zustande, der sich zu ihrer beider Wohle herausgebildet hat, sei nicht zu zweifeln. Das freundschaft-

liche Verhältnis zwischen ihnen beruhe auf der festen Grundlage der beiderseitigen Friedensliebe, und der Besuch des Grafen Murawiew sei mit Recht als ein Beweis der fortbauenden warmen Beziehungen zwischen uns und Rußland begrüßt worden.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. October.

Wie der «Glas Naroda» berichtet, werden sämtliche Parteien der Rechten für das Eingehen in die Specialdebatte über die Ausgleichsvorlagen stimmen, ohne Rücksicht darauf, ob bis dahin über ihre Forderungen entschieden sein wird oder nicht.

Gestern wurde die Ergänzungswahl in den steirischen Landtag aus dem Städtewahlbezirke Leoben-Borderberg vollzogen. An Stelle des zurückgetretenen Abg. Franz Endres wurde der Bürgermeister von Leoben Dr. Ignaz Buchmüller mit 309 von 310 abgegebenen Stimmen gewählt. Der Gewählte gehört der deutsch-fortschrittlichen Partei an. — Bei der Ergänzungswahl aus dem oberösterreichischen Großgrundbesitz wurden Graf Aug. Elz und Bezirkshauptmann Graf Josef Epler gewählt. — Bei den Reichsrathswahlen in der V. Curie des Wahlkreises Kolomea wurde der Candidat des polnischen Centralwahlcomites, Gutsbesitzer Stefan Ritter v. Moyla, gewählt.

Das ungarische Abgeordnetenhause setzte die Debatte über die Tagesordnung fort. Wegen unparlamentarischer Ausdrücke wird der Abg. Lufacs zweimal zur Ordnung gerufen und ihm schließlich das Wort entzogen. Die Opposition verlangt eine geschlossene Sitzung, was angenommen wurde. Nach geschlossener Sitzung wollte die Opposition den Ministerpräsidenten Baron Banffy wegen der von Lufacs behaupteten und von Baron Banffy verübten Mißbräuche bei den Reichsrathswahlen zur Verantwortung ziehen. Das Haus lehnte jedoch nach langer Debatte die Nothwendigkeit der geschlossenen Sitzung ab. Damit ist der Zwischenfall erledigt. Die Fortsetzung der Tagesordnung wurde auf heute vertagt. Zum Schluß der Sitzung beantwortet der Minister des Innern die gestern eingebrachte Interpellation betreffs der Vorkehrungen gegen die Pest. Der Minister beruft sich auf seine vor wenigen Tagen diesbezüglich gegebene Antwort und erklärt, derzeit seien weitere Verfügungen unnötig, das Ziehen eines Sanitätscordons absolut nicht nothwendig.

Der Madrider Correspondent der «Köln. Zeitung» schreibt vom 21. d. M.: Ernst zu nehmende Carlisten versichern auf das bestimmteste, daß nach dem Friedensschlusse eine carlistische Erhebung stattfinden werde, welche in Navarra beginnen und sich über die baskischen Provinzen Arragonien, Catalonien und Valencia ausbreiten werde. Don Carlos beabsichtige, die Grenze bei Navarra zu überschreiten, weil dort am leichtesten einige tausend Mann zusammenzubringen seien.

Wie aus Kreta gemeldet wird, ist es dem russischen Admiral Strydlow gelungen, in Rethymno die christliche Bevölkerung mit der muhamedanischen zu versöhnen. Die Organisation der Gendarmerie daselbst hat begonnen. Das von Odeffa mit einem Bataillon Infanterie und einer Gebirgsbatterie abgegangene Schiff «Cherson» wird ein daselbst befind-

liches russisches Bataillon behufs Rücktransportes auf Bord nehmen. In den nächsten Tagen wird von Odeffa eine Schiffsladung mit Mehl und Getreide für Samereien nach Rethymno abgehen.

Tagesneuigkeiten.

(Pestfälle in Wien.) Die Vorkehrungen im Allgemeinen Krankenhaus, welche zufolge Anordnungen des Decans sistirt wurden, dürften schon in der fünftägigen Woche aufgenommen werden, da eine Weiterverbreitung der Seuche als ausgeschlossen anzusehen ist. Die Meldung, Prof. Nothnagel wurde von der Statthalterei angewiesen, bis auf weiteres seiner Klinik fern zu bleiben, ist unrichtig. Prof. Nothnagel stellte die Ordinationen sowohl in der Privatwohnung wie auch außerhalb ein. Die «Allgem. Zeitung» bemerkt, diese Isolierung ist eine Vorsichtsmaßregel zur Beruhigung des Publicums. Prof. Nothnagel erfreut sich des besten Wohlbefindens. Die Isolierung dürfte nicht länger als höchstens vier Tage dauern. — Die «Wiener Abendpost» meldet, daß in der Sitzung des Permanenzcomites wurde die theilung zur Kenntnis genommen, daß gestern über Anordnung des Bürgermeisters und Intendanten der Statthalterei und des Magistrates im Allgemeinen Krankenhaus eine Begehung sämtlicher Krankenzimmer sowie im anatomisch-pathologischen Institut vorgenommen wurde. Die Begehung fand durch Bedienstete der Contrahenten für Canalreinigungsarbeiten statt, im Ganzen der Spitalscanäle wurde eine geringe Anzahl lebende Ratten und eine todte vorgefunden, dagegen war die Zahl der Ratten im Uferbachcanal und am Ende des Canals in der Lazarethgasse eine bedeutende. Bei der Besichtigung der Canäle an den verschiedenen Einflüssen wurden in den Spitalshöfen wurden durch die Commission lebende noch todte Ratten wahrgenommen. Die Reinigung der Hände, Stiefel und Schwämme, welche vor dem Mund getragen wurden, fand jedesmal beim Durchgange durch die Canäle statt. Abends wurde eine Durchsichtung sämtlicher Canäle mit Hochquellenwasser angeordnet.

(Während die gesammte gebildete Welt) den siebzigsten Geburtstag des russischen Dichters und Schriftstellers Grafen Leo Nikolajewitsch Tolstoi feierte, weiß man in seiner engeren Heimat, von Petersburg geschrieben wird, leider nichts von einer solchen Feier und überall herrscht tiefe Stille. Bekanntlich wird diese Erscheinung durch den Umstand, daß der Einsiedler von Jasnaja Poljana bereits vor Monaten erklärt hat, er wolle von einer Geburtstagsfeier nichts wissen, werde an jenem Tage nicht zu Hause sein, niemanden empfangen und auf briefliche telegraphische Glückwünsche nicht antworten. Nachtraglich hat am 17. d. M. der Petersburger Schriftsteller «Literaturfonds» zur Unterstützung unvermögender Dichter und Schriftsteller eine Tolstoi-Feier im Saale der Creditbank veranstaltet. Der zu den größten und schönsten Sälen der Hauptstadt zählende Raum war von einem dichten Gänge und selbst die Treppen waren von einem dichten guierten Publicum dicht besetzt, die vornehme Damenwelt fand sich zahlreich ein. Viele Vorträge und Recitationen aus den beliebtesten Werken Tolstois, viele rauschende begleitungen, wurden gehalten und riefen Applaus hervor. Die beiden Damen Fräulein Gilly und Frau Kochanowa trugen zum Schluß mit Glanzbegleitung die Kreuzer-Sonate vor, worauf Peter Berg mit Stentorstimme das schwungvolle, aber langathmige Glückwunschtelegramm an Tolstoi verlas, welches mit ungeheurerem Jubel begleitet wurde.

Seliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wehster.

(23. Fortsetzung.)

Da — in dem entscheidendsten Augenblick hat Arthurs Gesicht einen so sanften, so rührenden, so ergebungsvollen Ausdruck angenommen, sein Lächeln — denn er lächelt — macht ihn seiner verstorbenen Mutter so ähnlich, die Charles de Bréze noch niemals so schmerzlich vermißt hat, wie in dieser Stunde, daß der Vater die Waffe sinken läßt und auf den Tisch wirft, indem er ausruft:

«Umarme mich, mein Sohn! Ich will dir glauben!»

Und zum erstenmal seit dem Tode seiner Gattin brechen Thränen aus den Augen des strengen Richters. Es sind unwillkürliche Thränen, die heiß und reichlich fließen und mit denen sich die des Sohnes vereinigen. Und in den Schmerz, welcher sich beider bemächtigt, mengt sich auch ein gewisses Glücksgefühl, wenn auch nicht ohne Bitterkeit. Eines so entsetzlichen Ereignisses hat es also bedurft, damit beide sich bewusst werden, wie innig sie einander lieben!

Der Augenblick vergeht aber nur zu schnell, wie jeder glückliche Augenblick, gleich dem zuckenden Blitz, der die schweren, schwarzen Wolken vielleicht nur zerscheitelt, damit das Dunkel hernach umso düsterer erscheine. Sobald die Nührung der sich wieder geltend machenden Besonnenheit weicht, wird die Seele des Vaters von neuerlichem Zweifel erfaßt und sein Geist lehnt sich gegen die Schwäche des Herzens auf.

Und Arthur, der die stufenweise vor sich gehende Verdüsterung des soeben noch vor Freude strahlenden Gesichts seines Gegenübers aufmerksamer beobachtet, bemerkt mit bitterem Lächeln:

«Du sagtest, daß du mir glauben wolltest, Vater — du glaubst mir aber doch nicht! Bergebens baten wir soeben noch, eine momentane Begeisterung, einige Thränen vermöchten die Vergangenheit vergessen zu machen. Die Situation aber ist auch jetzt noch dieselbe, die sie vorhin war. Ich bin außerstande, meine Unschuld nachzuweisen, und du glaubst mir ohne Beweise nicht. So kann ich dich nur noch um das Beste bitten: Unterlaß es, ein endgiltiges Urtheil zu sprechen bis mir die Möglichkeit geboten worden ist, die Beweis meiner Unschuld zu finden und zu sammeln. Mit einem Wort: Gewähre mir für kurze Zeit eine Salbung.»

«Wozu, mein Sohn?» antwortet der Vater düster. «Ich sagte dir bereits, daß ich dir glauben will. Und da die Angelegenheit ohnehin nicht vor die Öffentlichkeit gelangt —»

«Gleichviel!» unterbricht Arthur den Sprechenden. «Ich kann nimmermehr ruhen, ehe ich meine Unschuld in deinen Augen nicht nachgewiesen habe. Sei überdringlich, daß ich selbst auf eine gerichtliche Verhandlung dringen würde, wenn es sich nicht um die Ehre einer Frau handelte. Aber da wirst du wieder sagen, daß — Lassen wir es demnach vorläufig bei der Beweise bewenden, die ich an dich gerichtet habe!»

«Was gedenkst du denn zu thun?» fragt der Vater bedrückt.

(Telegraphie ohne Draht.) Marconis Erfindung hat sich insofern als ein Erfolg gezeigt, als es gelungen ist, nach diesem System Telegramme auf Entfernungen bis 25 1/2 Kilometer in sicherer Weise zu übermitteln. Es blieb aber der Nachtheil bestehen, daß die Telegramme nicht bloß an eine einzige bestimmte Empfangsstelle übertragen werden konnten. Die Versuche des Erfinders, dieses Ziel durch abgetönte «Empfänger» zu erreichen, hatten keinen Erfolg. Professor Lodge, der die Bedingungen der Tönung eingehend studiert hatte, meldet nun, daß er auf Grund seiner Untersuchung zu einem System gelangt sei, wodurch es bei der drahtlosen Telegraphie möglich sei, mittelst abgetönter Empfänger die Nachrichten an eine beliebig bestimmte Empfangsstelle mit Ausschluß aller anderen zu übermitteln.

(Die Sterblichkeit der Ledigen und Verheirateten.) Der Behauptung, die längere Lebensdauer der verheirateten Männer beruhe auf einer Auslese der kräftigen und widerstandsfähigen Individuen durch die Ehe, tritt F. Prinzling im fünften Band des v. Mayr'schen «Statistischen Archivs» mit interessanten Ausführungen entgegen: Hauptsächlich kommt die Ansicht Prinzlings dem Familienleben der ausschlaggebenden Einflüsse auf die längere Lebensdauer des Menschen an, der Verfasser führt eine Anzahl statistischer Thatsachen an, die diesen Einfluss beweisen sollen. Nach der Angabe der Gothaer Lebensversicherungs-Bank ist die Sterblichkeit der katholischen Geistlichen im Vergleich zu den evangelischen nicht durch deren Berufstätigkeit, sondern durch ihre Lebensweise, die mit dem Lebensverlängernde Kraft der Ehe liegt darin, daß die Verheirateten ebenfalls eine höhere Sterblichkeit zeigen als die Ledigen. Die Krankheiten, welche besonders die Verheirateten bedrohen, werden meistens durch deren unregelmäßige Lebensweise hervorgerufen; es sind vorwiegend chronische Krankheiten wie Darmkatarrhe sowie Geschlechtskrankheiten, die häufiger vorkommen. An Paralyse, Tuberculose, Nervenkrankheit, die hauptsächlich auf luetische Infection zurückzuführen ist, starben nach den Ausweisen der statistischen Tabellen erheblich mehr Ledige beiderlei Geschlechtes; sowie auch die Selbstmordneigung auf höheren Altersstufen der Unverheirateten um das Aundertel bis Zweifache höher ist, als bei den Verheirateten.

Nach der Oldenburgischen Statistik sind die Sterbefälle der ledigen Männer durch Verheirateten ungefähr um das Doppelte häufiger als beim weiblichen Geschlechte, da der letztere, als der Ernährer einer Familie, alle unnötigen Gefahren vermeiden und Erregungen mehr Beachtung schenken wird. Die Sterblichkeit der männlichen Ledigen ist infolge aller dieser Umstände von 25. Jahre an beträchtlich größer als die der Verheirateten, besonders größer aber ist sie vom 35. bis zum 70. Lebensjahre; erst vom 85. Lebensjahre ab nähert sich die Unterschiede. Die mittlere Lebensdauer eines männlichen Ledigen (und stets ledig bleibenden) beträgt im Beginne des 26. Lebensjahres 37.44 Jahre, die eines männlichen Verheirateten, 37.86 Jahre, letztere also nahezu 5 1/2 Jahre mehr. Infolge dieser Verhältnisse, die die Geburten mit sich bringen, wird

«Was ich zu thun gedente?» wiederholt Arthur. «Lady Maud war es, die die Anklage gegen mich erhob; sie wird also auch meine Unschuld in deiner Gegenwart verkünden!»
 «Ah, du liebst sie also auch jetzt noch?» ruft der Vater schmerzlich.
 «Ob ich sie liebe oder nicht, kommt jetzt nicht in Betracht, denn von Liebe kann keine Rede sein, solange sie nicht mein Recht erkämpft und den Mörder ausgemordet hat!» entgegnet der junge Mann.
 «Und wenn Lady Maud dir dabei ihren Beistand versagt?» betont der Staatsanwalt.
 «Dann wird ihre Schwester ihn mir leihen!» erklärt Arthur. «Ich werde Lady Ellen zu überzeugen suchen, wenn es sein muß, auch zu bezwingen wissen. Es wird mir gelingen — ich fühle, daß es mir gelingen wird, und dann — dann werden wir glücklich sein, Vater!»

V.
 An die Unsinngkeit seines Planes, der ihn nach Entfernung seines Vaters bis am frühen Morgen verurtheilt, denkt Arthur de Bréze erst, als er das herrliche Paradies zu finden vermeinte, wieder vor sich um zehn Uhr in einem Hause einzufinden, welches einen Todten birgt, Lady Harrison einen Leichnam abzufragen, die erst seit einigen Stunden verstorben ist, kann jedenfalls nur ein Unternehmen sein, welches jedem gesellschaftlichen Anstande zuwiderläuft. Wird ihn doch schon der Diener an die Thür kommen lassen.
 Und mit welcher Miene wird er die Meldung entgegennehmen:
 «Mylord ist des Nachts am Herzschlag verstorben!»
 (Fortsetzung folgt.)

das Leben der Frauen bis zum 40. Jahre durch die Ehe ungünstig beeinflusst, daher die Sterblichkeitsziffer bis zu diesem Altersabschnitt bei den verheirateten Frauen eine größere ist als die bei den Ledigen. Erst vom 42. bis zum 65. Lebensjahre macht sich auch beim weiblichen Geschlechte eine günstige Einwirkung der Ehe bemerkbar. Die mittlere Lebensdauer einer Ledigen beträgt bei Beginn des 26. Lebensjahres 36.66 Jahre, die einer verheirateten Frau 37.33 Jahre.

(Ein neuer Komet.) Der am 20. d. M. von Brooks auf der «Geneva» Sternwarte im Staate Newyork entdeckte Komet ist am 21. d. M. auf der Sternwarte zu Pola gesehen worden und konnte vorgestern nachts auf der Wiener Sternwarte beobachtet werden. Die Geschwindigkeit dieses Gestirnes ist ganz außerordentlich, es durchmisst täglich mehrere Grade. Es ist wahrscheinlich infolge seiner Erdnähe jetzt gesehen worden. Seine Helligkeit ist nur mittleren Grades. Es bewegt sich in südlicher Richtung und stand anfangs im Sternbild des Drachen, vorgestern trat es in das Sternbild des Herkules ein. Der Komet zeigt keine Schweifbildung, und wird seine Umlaufzeit erst später berechnet werden können.

(Geistesgegenwart.) Man schreibt aus Paris: Ein reicher Brüsseler Kaufmann, der in einem Boulevardhotel abgestiegen war, wurde in der Nacht durch ein Geräusch erweckt. Es war ihm, als ob man eben seine Thüre geschlossen hätte. Er drehte das elektrische Licht auf und erkannte, daß man ihm sein Portefeuille mit mehreren tausend Francs entwendet hatte. Seelenruhig rief er mittels des Telephons aus seinem Zimmer dem Hausmeister zu, niemanden hinauszulassen, da man ihn soeben bestohlen habe, und der brave Cerberus konnte somit den Dieb, der sich gerade entfernen wollte und in dem ein Amerikaner Namens Jamesson ermittelt wurde, noch rechtzeitig beim Kragen nehmen.

(Unter Mordverdacht.) Aus Paris wird vom 25. d. M. gemeldet: Die hiesige Polizei verhaftete den angeblichen russischen Marine-Officier Nikolaus Gurko, welcher den russischen Staatsrath Fürst Poluzow zu ermorden versuchte und demselben 100.000 Francs geraubt hat. Gurko ist angeblich der Sohn eines russischen Generals.

(Schiffsunfall.) Den Blättern zufolge fuhr vor einigen Tagen der Dampfer «Turgenjew» mit über 500 Personen an Bord auf der Fahrt von Kremenstschug nach Zekaterinoflaw auf einen Felsen auf und erhielt ein Leck. Das Wasser drang in die Kajüten und in den Maschinenraum ein. Es gelang dem Capitän, der Panik unter den Reisenden Herr zu werden. Dieselben wurden durch einen anderen Dampfer gerettet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

*** Deutsche Bühne.**

«Die officielle Frau» hat bekanntlich vor zwei Jahren viel von sich reden gemacht, und auch die Laibacher deutsche Bühne hat eine dramatische Bearbeitung des Savage'schen Romanes von irgend einem Dichter aufgeführt. Neben Olden hat sich nämlich, wie wir schon damals berichteten, ein Bäderduzend anderer Theater-schriftsteller gleichfalls auf den einer gewissen Pikanterie nicht entbehrenden Stoff gestürzt. Die Olden'sche Bühnenbearbeitung ist jedoch die Bühnenwirksamste und hat überall einen großen Erfolg erzielt.

Den Zug von Abenteuerlichkeit, der in einer als Erlebnis erzählten Novelle nur selbstverständlich ist, zeigt auch das Olden'sche Drama. Die Heldin ist auch hier «eine Dame», von der man erst allmählich im Laufe des Stückes erfährt, wer sie ist, was sie will. Das Stück setzt nicht mit einer technisch wichtigen Scene, sondern in jenem Momente ein, wo die Heldin dem englischen Erzähler zum erstenmale in den Weg tritt. Das ist genau genommen mehr romantisch als Bühnengerecht. Doch fällt es uns nicht ein, dem Verfasser einen Vorwurf daraus zu machen, wenn es vielleicht dem Publicum auch den Contact mit der Bühne erschwert. Der erste Act ist ausgesprochen das Einleitungscapitel einer Erzählung. Der Bahnhof einer russischen Grenzstation, nachts, im Halbdunkel, mit müden Passagieren und Beamten, mit ankommenden und abgehenden Zügen, mit einem amerikanischen Oberst, der seinen Pass vidieren läßt, und einer Fremden, die sich als seine Frau über die Grenze schmuggelt, mit dem Beginn der Verwickelungen u. s. w.

Diese rein epische Scene auf die Bühne übertragen, wirkt ganz eigenthümlich, auf den Kenner entschiedenen Effecten Gelegenheit gibt. Die Effecte der Inszenierungskunst sind überhaupt der Triumph des Olden'schen Stückes. Streng beurtheilt, sind sie freilich nur eine Folge der nicht ganz correcten Dramatisierung; aber Regisseure und Bühnenmeister haben ihre Freude daran; auch für die Darsteller ist das Olden'sche Drama ein interessantes Stück. Daß die Geschichte von der nihilistischen Dame und dem von Sibiriensfurcht unruhig getriebenen amerikanischen Obersten vollgepfropft mit Reizungen grobstofflicher Art und Spannungen, die Handlung in theatralischen Effecten ausgemünzt ist, wird man freilich bald gewahr-

Den zwei Hauptpersonen* des Stückes, der officiellen Frau und ihrem Pseudogatten, dienen alle anderen Figuren des Stückes nur als Umrahmung; das Interesse des Zuschauers ist daher auf das Thun und Lassen der beiden gerichtet; trotzdem bleiben sie Romanfiguren und die Rollen bieten eigentlich Künstlern — abgesehen von dem Umfange, der nichts zu wünschen übrig läßt — keineswegs Aufgaben, die man auf den Höhen der dramatischen Kunst sucht.

Die in nihilistische Umtriebe verstrickte Frau gab Frau Magda Schlesinger; die geistige Durchdringung eines Charakters steht immer auf der Höhe ihrer Fähigkeit, das innerlich Erkannte auch in die lebende Wirklichkeit zu übertragen. Das war auch bei Gestaltung der officiellen Frau der Fall, die zur Erreichung ihres Zieles kein Mittel scheut, Sirene, Heldin, Märtyrerin, gleißende Schlange, kurz ein ganzes Register von Empfindungen spielen soll. Frau Schlesinger bemühte sich vor allem, die Rolle, soweit es eben nach dem Charakter des Stückes möglich ist, lebenswahr zu gestalten und besonders in den unbewachten Augenblicken die tiefe Innerlichkeit eines sich heldenhaft aufopfernden edlen Geschöpfes zu enthüllen. Die Künstlerin führte auch geschmackvolle Toiletten, wie's der Weltbame zukommt, ins Treffen. Das Publicum ehrte Frau Schlesinger durch warmen Beifall.

Den von Sibiriensfurcht angekränkelten amerikanischen Obersten Lenox spielte Herr Mahr. Im Gegensatz zu dem discreten, gedämpften Spiele seiner Partnerin war er viel zu derb und polternd; man muß sich ja vor Augen halten, daß man es mit einem Gentleman zu thun hat, der sich in den feinsten Kreisen bewegt. Die entscheidende Scene im Ballsaale wurde durch das allzulaute Wesen des Herrn Lenox ganz unwahrscheinlich, ja unmöglich. Daß der routinierte, brave, vielseitige Schauspieler und vielbeschäftigte Regisseur seine trefflichen Seiten hat, wissen wir ja zur Genüge, und wir wollen keinen Vorwurf gegen ihn erheben, wenn er nicht die Mühe fand, sich in seine große Rolle mit der gewohnten Sorgfalt zu vertiefen.

In Maske und Spiel charakteristisch war Herr Wahle als Chef der dritten Abtheilung, die übrigen zahlreichen Mitwirkenden entsprachen in ihren mehr oder minder belangreichen Rollen, obgleich der ganzen Ausführung eine nochmalige Probe nicht geschadet hätte. Das Regietalent des Herrn Mahr bewährte sich bei der geschickten und geschmackvollen Inszenierung. Weniger glücklich war die Scene, da die Geheimpolizisten im letzten Acte nach der Nihilistin sahn; so sehen keine russischen Detectives aus!

Das Haus war mittelgut besucht, das Publicum in guter Stimmung.

(Landtagsergänzungswahl.) Bei der gestern stattgefundenen Landtagsergänzungswahl des Wahlbezirks Krainburg-Bischpofack aus der Wählerklasse der Städte und Märkte wurde der Fachschuldirektor Johann Subic (national-fortschrittlich) mit 127 von 216 Stimmen gewählt. Curat Koblar (christlich-social) erhielt 89 Stimmen.

(Die Heller-Währung.) Die Functionäre des Finanzministeriums haben wiederholt die Beobachtung gemacht, daß die Cassenorgane sowohl staatlicher als privater Bahnen in jenen Fällen, wo der Fahrpreis auf einen ungeraden Betrag von Hellern lautet, meist nicht diesen Betrag, sondern einen um einen halben Kreuzer erhöhten Betrag in österreichischer Währung fordern oder mangels jedweden Vorrathes an Einhellerrückeln nicht in der Lage sind, eine Ausgleichung des Betrages vorzunehmen. Der Eisenbahnminister hat nun in einem eigenen Erlasse die Bahnverwaltungen aufgefordert, diesem Uebelstande durch entsprechende jeweilige Dotierung der Bahncassen mit Einhellerrückeln abzuwehren.

(Die Zusammensetzung des Reichsrathes.) Das Abgeordnetenhaus zählte am 20. d. M. 425 Mitglieder. Die Mandate nach dem verstorbenen Abgeordneten Dr. Baschaty (Böhmen, Landgemeinderath, Strafau u. s. w.) und dem resignierten Abgeordneten Grobelski (Galizien, 15. Wahlkreis der allgemeinen Wählerklasse) waren erledigt. Von diesen Abgeordneten gehören 408 verschiedenen parlamentarischen Verbänden an, die übrigen sind «wild». Der größte Club ist jener der Jungtschechen, der 61, der kleinste jener der polnischen Volkspartei, der 4 Mitglieder zählt. Die Rechte besteht aus folgenden Clubs: Club der Jungtschechen 61 Mitglieder, Club der conservativen böhmischen Großgrundbesitzer 19, Polenclub 56, christlich-slavischer Verband 34, Centrum 6, Rumänenclub 5, Club der katholischen Volkspartei 33, zusammen 214 Mitglieder. — Zur Linken gehören die Clubs der Deutschen Volkspartei 41 Mitglieder, der Deutschen Fortschrittspartei 35, der Verfassungstreuen Großgrundbesitzer 28, der Christlich-Socialen 27, Freie deutsche Vereinigung 12, zusammen 143 Mitglieder. — Zu den radicalen Gruppen gehören 15 Socialisten (darunter der radicale Ruthene Jarosiewicz, der dem Club als Hospitant angehört), 4 Mitglieder der polnischen Volkspartei, 3 Demokraten (Kronawetter, Foller und Straucher), 2 radicale Ruthenen (Kuniewicz und Taniackiewicz) und die 6 Schönherianer, zusammen 30

Abgeordnete. Weitere zwei Gruppen ohne bestimmte Stellungnahme sind: Italienischer Club mit 19 und die Stojalowski-Partei mit 7 Mitgliedern. Schließlich sei noch bemerkt, dass von den 425 Abgeordneten 106 dem Großgrundbesitz und den Handelskammern angehören. Von diesen zählen 56 zur Rechten, 3 zur Mittelpartei, 42 zur Linken und 5 sind Italiener. Der Nationalität nach sind von den 425 Abgeordneten 203 Deutsche, 87 Tschechen, 69 Polen, 19 Italiener, 15 Slovenen, 14 Serbo-Kroaten, 12 Ruthenen und 6 Rumänen.

(Saibacher Gemeinderath.) In der jüngsten geheimen Sitzung des Saibacher Gemeinderathes wurde dem hiesigen Bäckermeister und Hausbesitzer August Jenko das Bürgerrecht verliehen. In den Gemeindeverband wurden aufgenommen: der Krämer und Hausbesitzer Matthäus Stucin und Dienstmann Thomas Kekar. Bekanntlich ist für die Verleihung des Bürgerrechtes die Taxe von 150 fl., für die Aufnahme in den Gemeindeverband die Taxe von 100 fl. zu entrichten. Die Angelegenheit in betreff eines neuen Vertrages zwischen der Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung und dem Stadtmagistrate konnte der Erledigung nicht zugeführt werden, da der Referent der Rechtssection an der Sitzung theilzunehmen verhindert war.

(Von der Unterkrainer Bahn.) Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die k. k. Staatsbahndirection in Villach in den Stationen Sittich, Rododendorf, Großplack und Treffen sowie bei der Haltestelle St. Lorenz erforderlich gewordene oberirdische Keller herzustellen zu lassen und ist um den diesfälligen Bauconsens bereits eingeschritten.

(Die neue Haltestelle in Ponikve.) Wie uns mitgetheilt wird, wurde bei der am 20. d. M. stattgefundenen politischen Begehung für das Project zur Errichtung einer Personen-Haltestelle in der Strecke Treffen-Sönigstein beim Wächterhause Nr. 13, welche Haltestelle den Namen «Ponikve» führen wird, da sich gegen die Ausführung dieses Projectes keine Anstände ergeben haben, der bezügliche Bauconsens ex commissione erteilt.

(Schulbauten.) Wie uns mitgetheilt wird, wurden die Schulbauten in Tomiselj und in Jggdorf, Bezirk Saibach Umgebung, kürzlich beendet, und wird deren technische Collaudierung demnächst stattfinden.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 16. bis 22. October kamen in Saibach 17 Kinder zur Welt, dagegen starben 19 Personen, und zwar an Wochenbettfieber 1, Typhus 1, Tuberculose 2, Entzündung der Athmungsorgane 2, infolge Schlagflusses 1, infolge eines Unfalles 1 und an sonstigen Krankheiten 11 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde und 12 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 1 und Diphtheritis 1 Fall.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 24. auf den 25. d. M. wurden zwölf Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Excesses, drei wegen Trunkenheit, vier wegen Vaciens und eine wegen Bettelns. Am 24. d. M. nachmittags wurde in die Dachwohnung des Greislers Franz Bever in der Unterkrainerstraße Nr. 4 eingebrochen und aus einem versperrten Schublackasten 110 fl. entwendet. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. schlich sich auch ein Individuum in die Wohnung der Frau Fink in der Radetzkygasse Nr. 1, wurde jedoch verscheucht. Vom 25. auf den 26. d. M. wurden sechzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar neun wegen Vaciens, vier wegen Bettelns, zwei wegen Excesses, eine wegen Ausweis- und Unterstandlosigkeit. Der Bagant Johann Stroj wurde am 24. d. M. vom k. k. Bezirksgericht in Saibach zur Abschiebung in seine Zuständigkeitsgemeinde Strazise dem hiesigen Stadtmagistrate überstellt. Als ihm das Abschiebungserkenntnis verkündigt wurde, machte er eine Aeußerung, durch welche er sich der Majestätsbeleidigung schuldig machte und wurde deshalb dem hiesigen k. k. Landesgericht eingeliefert.

(Ertrunken.) Am 17. d. M. zur Zeit der Abenddämmerung ist, wie man uns aus Rudolfswert meldet, die sieben Jahre alte Tochter des Müllers Joh. Javonnik in Grintovec, Gemeinde Ambras, verschwunden. Bei der Nachforschung wurde im Wasser neben dem Ufer in gleicher Höhe mit dem Mühlwehr der Reif eines kleinen Blechschaffes vorgefunden, woraus sich mit Bestimmtheit schließen lässt, dass dieselbe beim Heben des mit Wasser gefüllten Schaffes das Gleichgewicht verlor und in den ziemlich angeschwollenen Gurrfluss fiel. Die Leiche soll bereits gefunden worden sein.

(Aufgefundene Leiche.) Am 23. d. M. wurde die Leiche eines unbekanntes Mannes im Cornovskigraben am Morast aufgefunden. Die Leiche wurde in die Todtenkammer nach Dobrova bei Saibach befördert und dort gerichtlich beschauf.

(Aus der Theaterkanzlei.) Morgen Freitag und Sonntag den 30. d. M. geht Heubergers Operette «Der Opernball» in Scene, und werden, der regen Nachfrage nach zu urtheilen, beide Aufführungen wieder bei vollem Hause stattfinden. Am 31. d. M. wird, vielen Wünschen zufolge, Max Galbes Drama «Mitter Erde» wiederholt. Für die Wallenstein-Trilogie finden

bereits Proben statt. Das Schauspiel wurde durch das Engagement des Fräuleins Marie Hell completiert. Die junge Künstlerin trifft am 1. November bereits ein und wird am 5. November debutieren.

Piterarisches.

Hübners geographisch-statistische Tabellen. Ausgabe 1898. Herausgegeben von Hofrath Prof. Fr. v. Juraschek. Verlag von Heinrich Keller in Frankfurt a. M. — Das Büchlein muthet an, wie das behagliche Heim einer Familie, die ihr Haus durch lange Benützung erst recht wohnlich gemacht hat. Da ist kein Fleckchen unbenützt, nichts nur leerer Bierat, jedes Stück der Einrichtung hat Sinn und Bedeutung. So ist es schier unglaublich, was für eine Unsumme von Daten in den schmalen 96 Seiten dieses Büchleins steckt. Das ist nur möglich durch eine in vielen Auflagen erprobte und immer wieder mit Sorgfalt verbesserte Einteilung des überreichen Materials. Dabei ist das Ganze so übersichtlich, trotz der vielen Ziffern und Abkürzungen alles so auf den ersten Blick verständlich, dass man sich mit Vergnügen der «Tabellen» bedient, um sich in einer ganzen Reihe von Fragen daraus Belehrung zu holen. — Die Einleitung (S. III—V) gibt in knappster Form etliche Erläuterungen und zieht, indem es einzelne wichtige Zahlengruppierungen sprechen macht, manche interessante Consequenzen. Es sei noch besonders auf die eingehende Berücksichtigung verwiesen, welche in der diesjährigen Ausgabe die neuesten colonialen Erwerbungen finden. Ferner sind die meisten Angaben über die Vertheilung der Nationalitäten, Confessionen und Berufsstände und die officiell richtiggestellten Ergebnisse der Volkszählung im russischen Reich vom Jahre 1897 aufgenommen. Preis der elegant gebundenen Buchausgabe Mark 1.20, der Wandtafel-ausgabe 60 Pfennig.

Im Verlage der Josef Kösel'schen Buchhandlung in Rempten erschien soeben der neunte Jahrgang des Kneipp-Kalenders. Begründet von J. Mgr. Sebastian Kneipp, fortgeführt vom Prior Fr. Bonifaz Reile. (Preis 50 Pfg.) Auch dieser neue Jahrgang des bei allen Anhängern Kneipp's beliebten Kalenders enthält wiederum eine große Anzahl interessanter Abhandlungen und liefert den Beweis, dass Herr Prior Reile nicht nur gründlich mit der Wassercur vertraut ist, sondern es auch versteht, in populärster und allgemein verständlicher Form darüber zu schreiben. Seine Aufsätze bilden eine wahre Fundgrube von Belehrung; vor allem fesseln einige Berichte über schwierige Krankheitsfälle sowie deren Behandlung und Heilung durch die einfachsten Mittel der Wassercur unser Interesse. Außer dem Herausgeber lieferten zu dem diesjährigen Kneipp-Kalender noch sehr beachtenswerte Beiträge Herr Doctor W. List in München, Herr Redacteur W. Die in Würzburg sowie Herr Vöhr eine vorzügliche Beschreibung der Würzburger Kreuzigungsgruppe. Neben zahlreichen Textillustrationen schmückt den Kalender, wie üblich, ein hübsch ausgeführtes Titelbild «Die Gründer des Kneippbundes», das namentlich für die zahlreichen Mitglieder der Kneippvereine eine willkommene Beigabe bilden dürfte.

Neueste Nachrichten.

Peßfälle in Wien.

Wien, 26. October. Das Befinden der Wärterin Pecha ist unverändert, äußerst ungünstig. Die sonstigen aus dem Franz Josefs Spital eintreffenden Meldungen lauten beruhigend. Die Schwester Willfrida und die Göschl befinden sich wohl, ebenso Doctor Boech, zu dessen Assistenz sich Dr. Knöpfelmayer freiwillig gemeldet hat, und ihm zugetheilt wurde.

Wien, 26. October. (Bulletin, 5 Uhr.) Der Zustand der Pecha ist unverändert. Die Wärterin Hochegger hat heute Fieber mit steigender Temperatur. Ihr Zustand ist besorgniserregend. Sie wurde mit den Tröstungen der Religion versehen. Die übrigen befinden sich wohl.

Wien, 26. October, 6 Uhr abends. Pechas Temperatur 39.6, kein Erbrechen; erhielt nachmittags zwei Serum-injectionen; Hocheggers Temperatur 39.2, Sputum noch blutig; Wilfrida 37.5, sonst normal; Göschl 37.2, Kopfschmerzen.

Wien, 26. October. Der Befund der nachmittags erfolgten Untersuchung des Sputums der Hochegger ergab, dass keine Pestbacillen vorhanden sind. Ihre Krankheit scheint lediglich auf eine Mitteldohrentzündung sich zu beschränken. In der heutigen Sitzung wurde beschlossen, Professor Lustig in Florenz, einem Desterreicher, für das angebotene Pestserum den Dank auszusprechen und demselben zu bedeuten, dass von dem Anerbieten im Bedarfsfalle werde Gebrauch gemacht werden. — Der «Budapester Correspondenz» zufolge forderte der Unterrichtsminister im eigenen Wirkungskreise die ungarischen Universitäten auf, die Thiere, mit denen mit den Pestbacillen Versuche gemacht wurden, sowie sämtliche Gegenstände, die damit in Berührung kamen, zu verbrennen.

Wien, 26. October. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Permanenz-Comités wurde zur Kenntnis

genommen, dass eine gründliche Desinfection des Zimmer Nr. 91 und 92 der ersten medicinischen Klinik im allgemeinen Krankenhause sowie der demselben gehörigen Räume, des Laboratoriums und des Zimmers des Klinikvorstandes, der Wohnungen der den erwähnten Räumen beschäftigten Aerzte, des Barisch sowie des Zimmers, in welchem die Pecha und Pecha in Beobachtung waren, der Wohnungen sowie des bacteriologischen Institutes von der Sanitätsverwaltung verfügt wurden.

Jur Page.

(Original-Telegramm.)

Wien, 26. October. Das «Waterland» meldet, das Verhältnis zwischen Regierung zur Rechten scheine nun geklärt und regelt zu sein. Die Angaben einiger Blätter über neuerlich aufgetauchte ernste Schwierigkeiten seien entweder bloße Fühler oder sogenannte fromme Meldungen als Tendenzmeldungen bezeichnet.

Ausgleichs-Ausschuss.

(Original-Telegramm.)

Wien, 26. October. Der Ausgleichs-Ausschuss beendete heute Generaldebatte. Es sprachen die Abgeordneten Graf Stürgkh, Raftan, Steinwender, Chiari, und Verkauf. Die Sitzung wurde sodann unterbrochen. Nachmittags erfolgte die Wahl des Subcomités.

Die Kabinettskrise in Frankreich.

(Original-Telegramm.)

Paris, 26. October. Die Minister begaben sich zum Brüsseler Faure, um collectiv ihre Demission zu geben. Die nächste Sitzung der Kammer findet am 27. November statt.

Präsident Faure, welcher heute vormittags dem Präsidenten des Senates und der Kammer, Deschanel, empfing, wird nachmittags die beiden präsidenten der Kammern empfangen. Man erwartet, dass Faure werde alles aufbieten, um das Ministerium das rascheste zu reconstruieren. Zahlreiche Senatoren und Deputierte bezeichnen Ribot oder Freycinet als künftigen Ministerpräsidenten.

Präsident Faure empfing den Vicepräsidenten der Kammer, Vergues. Wie verlautet, habe er ein republikanisches Concentrationsministerium mit Ribot und Charles Dupuy als dessen einflussreichsten Mitgliedern empfohlen.

Präsident Faure empfing den zweiten Vicepräsidenten der Kammer, Cranz, welcher sich gleichzeitig für ein Ministerium der republikanischen Union, bestehend mit rein progressistischer Majorität, ausgesprochen hat. Cranz empfing er die beiden anderen Vicepräsidenten der Kammer, Maurice Faure, welche die Bildung eines Ministeriums der republikanischen Concentration progressistischer Richtung empfehlen. In der Kammer herrscht vollständige Ruhe.

In Kammerkreisen verlautet, Delcassé werde ein neues Ministerium das Portefeuille des Aussenministeriums übernehmen. Nach einer Meldung des «Temps» von Cherbourg wurde dort die Garnison um vier Bataillone verstärkt. Eine Festungsbatterie wird abends erweitert.

Die Affaire Dreyfus.

(Original-Telegramm.)

Paris, 26. October. «Libre Parole» meldet an, dass sämtliche nationallistischen und antijüdischen Deputierten der morgen beginnenden Verhandlung dem Cassationshofe in Angelegenheit der Revision des Dreyfus-Processes Dreyfus beizuhelfen werden. Die patriotischen Liga seien für morgen Demonstrationen dem Justizpalaste geplant.

Die Page auf Kreta.

(Original-Telegramm.)

Berlin, 26. October. Das Wolff'sche Telegramm meldet aus Kandia: Heute fand in größter Eile die Einschiffung der türkischen Besatzung statt. Die verblieben etwa noch 400 Mann zurück, die nach Kreta verlassen werden. Der Absperrungsplan der Bache an den Stadthoren wurde durch eingetroffene Truppen gebildet.

Telegramme.

Wien, 26. October. (Orig.-Tel.) Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski ist heute nach Husiatyn abgereist.

Ferriandina, 26. October. (Orig.-Tel.) Der reichliche Warendampfer «Istros» ist heute unter Commando des zweiten Bordoofficiers von Rotterdam hier eingelaufen. Capitän Ghjabelo ist in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. ins Meer gefallen.

Gaiffa, 26. October. (Orig.-Tel.) Das kaiserliche Kaiserpaar, welches um halb 2 Uhr nachmittags von Gaiffa eingetroffen war, ist um 4 Uhr nachmittags gelandet.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include 'Markt-Preis von bis' and 'fl. fr. fl. fr.'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with meteorological data for October 26, including temperature, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12.6°, um 4.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Landestheater in Laibach.

18. Vorstellung.

Gerade.

Freitag den 28. October

zum drittenmale:

Novität!

Der Dpernball.

Dperette in drei Acten (nach dem Lustspiele «Die Rosa-Dominos») von Victor Léon und G. v. Waldberg. — Musik von Richard Heuberger.

Morgen Freitag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags

Quäker-Oats-Koch-Ausstellung

(4157)

bei

Peter Lassnik.

Engl. Storm-Slipper

besten

Officers-Gummi-Schuh.

Depôt:

J. S. Benedikt

Alter Markt.

(4072) 3-2

Course an der Wiener Börse vom 26. October 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market data from the Vienna Stock Exchange, including various bonds, shares, and interest rates.

Oklic. Zoper Jurja in Heleno Slibar (Schlieber), Andreja, Heleno, Nezo, Misač št. 3 in Katarino Slibar iz...

Dražbeni oklic. Po zahtevanju dražbenemu pristopku pristopivših zahtevajočih upnikov: g. Franceta Moscheta, zasebnika v Ljubljani, zastopanega po g. dr. Albinu Suyerju v Ljubljani, in g. dr. M. Hudnika, odvetnika v Ljubljani, se s sklepom z dne 9. septembra 1898, opr. št. E. 193/98/12, ustavljeni dražbeni postopek glede zemljišča Mihe Rök iz Martinjaka št. 13, vlož. št. 193 kat. obč. Grahovo, nadaljuje ter dražba imenovanega, s prituklino vred na 3760 gld. cenjenega zemljišča odreja na dan 17. novembra 1898, ob 9. uri dopoldne, v izbi št. I, podpisane sodišča.

Oklic. Zoper Tomaža Matičiča, Antona Dekleva in Marijo Dekleva, vsi iz Rakeka, ozir. njih neznane dediče in pravne naslednike, kojih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Cirknici po Francetu Puntarju v Ivanjemselu, zastopanem po c. kr. notarju g. Vehovarju v Cirknici, tožba zaradi vgotavljenja lastninske pravice. Na podstavi tožbe se je odredil narok na 15. novembra 1898, dopoldne ob 9. uri, pri podpisani sodnji v izbi št. I. V obrambo pravic Tomaža Matičiča, Antona in Marije Dekleva se postavlja za skrbnika gospod Matevž Završnik, posestnik v Cirknici. Ta skrbnik bo zastopal tožence v ozna-menjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglasijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Cirknici, odd. I, dne 29. septembra 1898.

Oklic. Zoper Matijo Kogovška iz Bistrice št. 24, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Mokronogu po Antonu Zajcu, posestnika sinu iz Bistrice št. 24, po c. kr. notarju Stanko Pirnatu v Mokronogu, tožba zaradi 307 gld. Na podstavi tožbe se je narok za ustno razpravo na 11. novembra 1898, dopoldne ob 8. uri, pri tej sodnji, določil. V obrambo pravic toženca, ozir. njegovega neznanega bivališča v Ameriki, se postavlja za skrbnika gospod Andrej Žgajnar, posestnik v Mokronogu. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozna-menjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se on ne ogласi pri sodnji, ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Mokronogu, odd. II, dne 5. oktobra 1898.